Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 161 (1995)

Heft: 10

Vorwort: Erfahrung ist Gold wert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erfahrung ist Gold wert

Diese Lebensweisheit gilt in jedem Bereich, vor allem auch für komplexe Verfahren und Situationen wie z. B. im Militär. Umgekehrt bedeutet Erfahrungsabbau Abbau an Verständnis, an Verständnis für die eigenen Aufgaben und diejenigen der andern. Die Folge davon sind mehr Friktionen in der Zusammenarbeit und oft zu rasches Zufriedensein mit der eigenen Leistung. Zu grosse Selbstzufriedenheit ist eine Gefahr, allein oder im Teamwork.

Üben im Massstab 1:1 unentbehrlich

Wir empfehlen in der ASMZ öfters den Einsatz von Simulatoren, weil sie ein systematischeres, ausgewogeneres Training ermöglichen. Dies nicht nur in Grundfertigkeiten, sondern auch auf höheren Stufen von Anwendung und Führung. Diverse Situationen können überhaupt nur dank diesen Wundersystemen geübt werden, da sie als Übung am effektiven System ein zu grosses Risiko beinhalten würden. Simulierte, aufgezeichnete Übungen belegen überdies klar, wo welche Fehler gemacht worden sind und bieten Gelegenheit für rasche Wiederholungen.

Leider ist der simulierte Einsatz der Mittel meist standardisiert, so dass die Vielfalt der echten Situationen nicht ganz zum Tragen kommt. Es ist darum zu begrüssen, wenn unsere Armee in ihren Übungen nicht einfach auf Stufe Kp und Bat, sondern wo nötig auch im grossen Verband übt. So setzte z. B. der Kommandant FAK 1 kürzlich eine Übung für eine Panzerbrigade an, bei welcher auch die Brigade als Ganzes zum Einsatz kam. Erfahrungen von ausländischen Chefs haben gezeigt, dass Übungen für den Kampf mit verbundenen Waffen auf der höhern Stufe unentbehrlich sind. Ein österreichischer General fasste dies kürzlich so zusammen: **«Ohne grosse Übungen gibt es kein Kriegsgenügen.»** Dies bedeutet, dass trotz allen Bedenken und politischen Schwierigkeiten unsere Verbände periodisch im verstärkten Bat- sowie Rgt- oder Brigadeverband üben müssen.

Situationsgerechtes Schulen im Ausland

Wo gefechtsmässiges Üben und Scharfschiessen im Verband in der Schweiz nicht möglich oder zu stark eingeschränkt ist, z. B. für die Panzer und die Artillerie, sind unbedingt **Ausweichlösungen** im Ausland zu suchen. Dies ist heutzutage politisch einfacher, gefährdet die Neutralität nicht und wird von vielen andern Armeen angewandt. Angesichts der Verkleinerung der Heere sind die Chancen für eine periodische Benützung grosser ausländischer Übungsplätze stark gewachsen. Wir fordern daher unsere militärische Führung dringend auf, solche Möglichkeiten auszuloten und im Interesse einer kriegsgenügenden Ausbildung durchzusetzen. Sie kann dabei auf die Schützenhilfe der Offiziersgesellschaften zählen, auf dass neben der Flugwaffe auch andere Waffengattungen bessere Übungsmöglichkeiten im grossen Verband im Ausland erhalten.

Mehr Bedarf an erfahrenen Instruktoren!

Wir sollten bis 1998 200 zusätzliche Instruktoren erhalten. Der Andrang guter Leute an die Militärische Führungsschule ist aber nicht so gross und die Ausbildungskapazität der Schule beschränkt. Deshalb ist es nach wie vor dringlich, attraktive Möglichkeiten für **Quereinsteiger mit guter Vorbildung** zu schaffen, um den grossen Instruktorenmangel im Bereich der erfahrenen Abt/Bat Kdt zu beheben. Nunmehr dürfte eine klare Bedarfsplanung vorliegen, um die Offiziersgesellschaften zu orientieren, welcher Zuwachs an Instruktoren und Hilfspersonal in den Schulen und für Truppenkurse erwartet werden darf. Stehen nun wirklich mehr Instruktoren für die Ausbildung zur Verfügung oder ist nur der Prozentsatz der Bürooffiziere in Bern gestiegen?

Chance OSZE

Sogar die Erzkonservativen in unserem Land haben keine Einsprache gegen die Schweizer Beteiligung an der KSZE, heute OSZE, erhoben, welche die UNO auf regionaler Ebene ergänzen soll. Die OSZE hat sich aus der kleinen Konferenz für Sicherheit und Menschenrechte langsam zu einem Instrumentarium durchgemausert, das Konfliktpotential schon frühzeitig erkennen und beseitigen will. Dies nicht mit rein militärischen Mitteln, sondern vor allem mit (stiller) Diplomatie. Wenn ein Konflikt schon ausgebrochen ist, ist die OSZE trotz ihres reorganisierten Krisenmanagements wohl ebenso rat- und hilflos wie die UNO. Sie kommt erst wieder voll zum Tragen, wenn es um den politischen und wirtschaftlichen Wiederaufbau geht. In diesen Situationen kann die Schweiz gute Beiträge leisten, vor allem aufgrund ihrer langen Erfahrung in Demokratie, in Menschen- und Volksrechten. Sie wird deshalb 1996 das Präsidium dieser noch jungen Sicherheitsorganisation übernehmen und hat entsprechende Vorsätze gefasst. Umgekehrt kann sie so Erfahrungen sammeln, die ihr helfen, den Aufbau einer europäischen Sicherheitsstruktur als Mittel zur Elimination und Verhinderung von regionalen Konflikten realistisch zu beurteilen.

Integration durch Symbole

Als «nüchternes Bergvolk» sind wir keine eifrigen Verfechter von Symbolen und Traditionen, obwohl sie in Zeiten psychologischer oder physischer Krisen den Zusammenhalt der Gruppen und Volksteile im zivilen wie militärischen Leben fördern. Traditionen wollen erhärtete Erfahrungen weitergeben und so der Zukunft dienen. Um so erstaunlicher ist es, dass in unserem konservativen Land Traditionen immer wieder unbedacht über Bord geworfen werden, sei dies aus Angst vor Verkrampfung oder aus falsch verstandener Beweglichkeit. So fehlen uns in Krisenzeiten oft bewährte Fundamente, integrierende Bekenntniszeichen, die wir dann wieder neu erfinden müssen, um die innere Verbundenheit der Generationen durch Abstützen auf bewährte Erfahrung zu stärken. Ein Beitrag aus der bekannten Feder eines welschen Divisionärs mahnt daher im vorliegenden Heft den Schwund militärischer Symbole in der Armee 95.

Beiheft «Munition»

In letzter Zeit hat vor allem die Munition grosse Fortschritte in der Wehrtechnik möglich gemacht. Heute kann mit einem viel kleineren Aufwand eine viel grössere Wirkung erzielt werden. Zwar werden immer noch Sachwerte zerstört und Menschen getötet. Dank der hohen Präzision ist es aber möglich, die Schäden auf das militärisch entscheidende Ziel zu beschränken, Kollateralschäden weitgehend zu vermeiden. Gleichzeitig ist die sichere Lagerung der teuren Munition wichtiger geworden.

Das unter der Regie von GRD-Direktor Nyffeler geschaffene Beiheft verschafft einen guten Überblick über die heute in der Schweizer Armee verwendete Munition, über die Erfahrungen mit ihrem Einsatz, ihrer Lagerung und ihrer kostspieligen Entsorgung.

Oberst i Gst Charles Ott